

Wassergeschichten

Ein Spaziergang auf dem Frankenstein



Die Burg Frankenstein wurde zum Schauplatz des ersten Science Fiction-Romans. Angeregt durch die Geschichten des Arztes und Theologen Konrad Dippel von Frankenstein, schrieb Mary Shelley ihren berühmten Frankenstein-Roman

Der Lindwurm

Oben an dem Brunnen – der oberhalb von Niederbeerbach aus dem Felsen quillt, in Stein gefasst ist und die Burg mit frischstem Trinkwasser versieht – hatte sich in grauem Altertum ein Linddrache gelagert, der viel Schaden tat. Die Leute auf der Burg und im Tal waren gewohnt, hier Wasser zu holen, weil es zumal sehr gesund sein sollte. Sie konnten aber nur schöpfen, solange der Wurm ein Pferd oder einen Ochsen fraß, sie mussten also jedes Mal ein solches Tier aufopfern. Da klagten sie dem Ritter Georg von Frankenstein ihr Leid. Er versprach Hilfe, und sollte er mit dem Leben sie leisten. Wohlgerüstet und zu Rosse ritt er nach dem Brunnlein, wo der Lindwurm sich eben sonnte. Das Roß war an der schmalen Stelle hinderlich, Georg stieg ab und griff den Feind an. Der Wurm wehrte sich seines Lebens, keuchte und spie Feuer und Dampf; von den Schlägen des Schwertes erscholl Burg und Tal. Endlich siegte



der Ritter. Kaum fühlte aber der Drache, es sei um ihn geschehen, so schlang er seinen Schwanz mit dem giftigen Stachel um des Ritters Bein und verwundete, indem er ihn zwischen den Schienen durchbohrte, den Helden zum Tode. Ritter Georg erreichte mit Mühe sein Ahnenschloss und starb den dritten Tag an seiner Wunde.

Kurzversion der Sage von August Nodnagel (1803-1853) in seinem ungedruckten Werk „Hessenspiegel“, zitiert in: Wilhelm Franck, Die Burgen der hessischen Bergstraße, Heppenheim 1923, S. 42.

Wasser ist das wichtigste Lebensmittel und bei der Bewältigung der meisten Alltagsaufgaben unentbehrlich. So wundert es kaum, dass es auch die Architektur und die Sagen von Burgen geprägt hat. Das gilt auch für die Burg Frankenstein, die knapp 15 Kilometer südlich von Darmstadt liegt.

Burg Frankenstein wurde 1252 erstmals urkundlich erwähnt und danach in mehreren Bauphasen erweitert. Im Jahre 1662 verkaufte die Familie Franckenstein ihr Stammschloss an den Landgrafen von Hessen-Darmstadt. Bald darauf folgte die Einrichtung einer Invalidenanstalt, womit der Niedergang der Burg einsetzte. Im 19. Jahrhundert wurde die Burg Frankenstein jedoch wieder entdeckt und zum Ausflugsziel ausgebaut. Dabei fanden große Eingriffe in die historische Substanz statt. Auch dem modernen Restaurant von 1965 in der Vorburg mussten mehrere alte Gebäude weichen. Dennoch konnte sich die Burg ihren Charme bewahren und ist heute ein beliebtes Ausflugsziel.



Wasseresel vor der Ostpforte 1865

Von Wasserpferden und Wasseresele

Wohl mehr als 670 Jahre wurde der größte Teil des benötigten Wassers aus einer östlich gelegenen Quelle herauf getragen. Dazu wurden sowohl Pferde als auch Esel eingesetzt. Die Verantwortung hierfür wechselte zwischen den beiden auf der Burg lebenden Familienzweigen im jährlichen Turnus. An den Wasserdienst war auch die Pflicht gebunden, den Nachtwachen eine tägliche Ration Wein auszugeben. Betritt man die Burg durch den westlichen Haupteingang, sieht man gleich links ein kleines Gebäude. Einer Bestandsaufnahme aus dem Jahr 1556 zufolge stand hier der Stall, in dem die Tragtiere untergebracht waren.

Der Lindwurm am Brunnen

Das Tragtier wurde von einer Magd oder einem Knecht begleitet. Zusammen folgten sie dem Pfad, der noch heute auf ein kleines Wasserhaus zu führt. Hier soll sich schon im Mittelalter jene Quelle befunden haben, aus der das Wasser für die Burg geschöpft wurde. Der Sage nach fand an dieser Stelle auch der Kampf zwischen dem Ritter Georg und dem Lindwurm statt, dem beide zum Opfer fielen. Das Wasser des Dunkelbaches soll seitdem



Blick in den Schacht

durch das Blut des Untieres getrübt sein. Obwohl der Drache einigen Fassungen dieser Sage zufolge sogar mehrere Frauen verschlang, setzten die Dorfbewohner Jahrhunderte später ihm und nicht dem Ritter ein Denkmal.

Ein Brunnen oder eine Zisterne?

Im Brand- oder Belagerungsfall reichte das herauf getragene Wasser nicht. Man benötigte also eine unabhängige Wasserversorgung innerhalb der Burg. Auf dem Frankenstein verbirgt sich diese unter einer Stahlplatte in der südlichen Hälfte der Kernburg. Früher stand hier ein kleines Brunnenhaus. Unter der Platte befindet sich ein über zehn Meter tiefer Schacht. Seine obere Hälfte ist aus Bruchstein gemauert, die untere ist in den Fels gehauen; der Wasserspiegel liegt in acht Metern Tiefe. Es ist ungeklärt, ob es sich bei dem Bauwerk um einen echten Brunnen oder nur um eine Zisterne zum Sammeln des Wassers handelt. Rätselhaft ist auch die Bedeutung einer fenstergroßen Öffnung, die sich in etwa dreieinhalb Metern Tiefe befindet. Denkbar wäre, dass sie als Belüftungsstellen während des Baus oder als Zu- oder Überlauf gedient hat. Sicher war es aber nicht die Mündung eines Fluchtstollens, auch wenn es durchaus

Der eingezeichnete Weg zur Burg führt an den Stationen des Wald-erlebnisvereins vorbei, die zum Ausprobieren und Staunen einladen. An einigen Stellen gibt der Wald schöne Aussichten auf das Beerbacher Tal frei. Der Spaziergang dauert gut eine Stunde. Der Weg ist steil, festes Schuhwerk erforderlich.

Anfahrt zur Burg:

PKW: A5 an der Ausfahrt Pfungstadt (AS 27) verlassen und den Wegweiser folgen.

ÖPNV: Linie 6/7/8 bis Eberstadt (Kirche). Schlossstraße und Frankensteinstraße bis zum Ende, danach blauem B folgen. Gehzeit etwa eine Stunde.

Alternativ: Linie NB bis Nieder-Beerbach (Kreuzgasse). Am Darmstädter Hof rechts (Frankensteinstraße). Danach Karte folgen. Gehzeit etwa eine halbe Stunde.



erst zu nehmende Berichte über solche Gänge gibt.

Brunnen, Drachen und geheime Gänge – noch viele Geschichten zur Burg Frankenstein sind unerzählt. Erstaunlich, dass gerade das interessante Thema der Wasserversorgung von Burgen bislang in der Forschung so wenig Aufmerksamkeit fand. Es gibt also auch in Zukunft Neues auf der Burg Frankenstein zu entdecken – auch für den, der die Burg längst zu kennen glaubt.

Michael Müller

Literatur:

Kristan Bär, Michael Müller und Daniel Pister, Die Wasserversorgung der Burg Frankenstein, in: Denkmalpflege und Kulturgeschichte 2, 2005, S. 20-25.

